

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 243. Redaktions-Fernsprecher No. 52.

Sonntag, den 26. Mai.

Verlags-Fernsprecher No. 2266.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

Wegen des Pfingstfestes erscheint die nächste Ausgabe am Dienstag Nachmittags.

### Politische Uebersicht.

Pfingsten, das liebevolle Fest, ist gekommen! So ertönt es jetzt allenthalben! Bieten uns schon in der kalten Jahreszeit die Feste, die wir gern feiern, wie sie fallen, eine willkommene Abwechslung im Einerlei des Alltagslebens, wieviel mehr noch im Sommer, wo sie uns hinauslocken in die schöne freie Gotteswelt. Es ist die schöne wohlthätige Wirkung der Festtage, daß sie für eine kurze Spanne Zeit des Tages Mühe und Sorge zurücktreten lassen, daß sie die Lust am Guten und Schönen, die in des Werktages gleichem Gleis nur zu oft erstickt wird, wecken und erstarren lassen, und daß sie die Menschen, die sonst nur zu oft einander bekämpfen und befehlen, freundlicher und verständlicher stimmen.

Auch in die hohe Politik bringt das Pfingstfest eine willkommene Ruhepause. Und auf diesem Gebiet geht es, obwohl die Parlamentssession vorüber ist, lebhaft genug her. Vor Allem ist überall das berechtigte Gefühl vorhanden, daß die Kanal-Krise in Preußen mit dem Schluß des Landtags keineswegs ihr Ende erreicht hat. Freilich, die jetzt kolportirte Meldung, wonach noch im Laufe des Sommers eine Auflösung des Abgeordnetenhauses bevorstehe, ist mit Recht als eine Kombination aufgefaßt worden, welcher die reelle Unterlage fehlt. Wenn die preussische Regierung zweifellos auch eingeschlossen ist, auf ihre Kanalvorlage nicht zu verzichten, so wird man doch schwerlich in der Annahme fehl gehen, daß sie über die Mittel und Wege, ihre Politik zu verwirklichen, heute selbst noch nicht völlig im Klaren ist.

Verdächtiges Aufsehen erregte in dieser Woche der Krach der Pommerschen Hypothekenbank, der als getreue Trabantin die mit ihr eng verknüpfte Medlenburg-Steirische Hypothekenbank nachfolgt. Den Direktoren der verkrachten Spielhagen-Banken, der Preussischen Hypothekenbank und der Deutschen Grundschuldbank, sind bereits die beiden Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank ins Untersuchungsgefängnis nachgefolgt, wo Bankdirektoren nachgerade keine seltenen Gäste mehr sind. Vielleicht wird der Weg von der Hypothekenbank zur Anlagbank von weiteren Theilnehmern zurückgelegt werden.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist in dieser Woche das Exposé des Grafen Soluchowski, des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren, über

die auswärtige Politik die Hauptnummer gewesen. Schon bei dem Empfang der österreichischen und der ungarischen Delegation hatte der greise Kaiser Franz Joseph als die Richtschnur der österreichischen Politik das Festhalten am Dreibund bezeichnet, und den gleichen Faden hat auch das Exposé des Grafen Soluchowski fortgesponnen. Die Auslassungen des Grafen Soluchowski werden denen einen Dämpfer aufgesetzt haben, welche ihre Spekulationen auf den Zerfall des Dreibunds begründeten.

Auch in dem Exposé des Grafen Soluchowski tritt, wie in allen politischen Kundgebungen der letzten Zeit, eine gewisse China-Müdigkeit und die Befriedigung darüber hervor, daß die Wirren in China endgültig ihrem Abschluß entgegengehen. In der That scheinen wir bald an dem ersehnten Ziel zu sein, denn auch die letzte der streitigen Fragen, die Entschädigungsfrage, ist jetzt soweit vorgeschritten, daß ihre definitive Erledigung in naher Zeit zu erwarten steht. Kommt man über das Pferd, so wird man auch über den Schwanz kommen!

Auch der Postkonflikt mit der Türkei hat glücklich sein Ende erreicht, nachdem die Pforte, welcher in letzter Zeit bedenklich der Ramm geschwollen war, eingesehen hatte, daß mit den Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, wenn man allzu übermüthig deren Langmut auf die Probe stellt. Die Pforte hat nicht zuletzt auf den freundschaftlich-warnenden Rath der deutschen Regierung hin ihren Vorstoß gegen die fremden Postanstalten redressirt und sich den Forderungen der Mächte gefügt, sodas seit Donnerstag der regelmäßige Betrieb der ausländischen Posten wieder aufgenommen werden konnte.

Auch in Serbien ist nach den Aufregungen der letzten Wochen, in welche Frau Draga Maschin — das Land versetzt hatte, eine gewisse Beruhigung eingetreten. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob die Krisis in Serbien damit ihr Ende erreicht hat. Man darf sich durch die serbisch-offiziösen Darstellungen über die angebliche Ruhe im Lande jedenfalls nicht täuschen lassen, denn es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die Dynastie der Obrenowitsch in Serbien nicht so fest begründet ist, um das völlige Ausbleiben eines Thronerben nicht als acute Gefahr zu empfinden.

Die Wahlen in Spanien haben, wie das nicht anders zu erwarten war, eine Mehrheit der Regierung ergeben, aber wie wenig das für die Lösung der chronischen Krisis im Lande bedeuten will, das zeigen die Unruhen, von denen Spanien bei und nach den Wahlen erschüttert worden ist.

Auch der Krieg in Südafrika geht unverändert fort und die Verluste der Engländer wachsen ins Riesenhafte an. Auch die Friedenssehnsucht der Engländer wächst im gleichen Maße, aber das Mittel, diese Sehnsucht zu stillen, soll noch gefunden werden!

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Mai.

o. Gerichts-Personalien. Dem Herrn Staatsanwalt Benner Scheidt hier ist der Charakter als Staatsanwaltschaftsrath verliehen worden.

— Kurhaus. Am Freitag nächster Woche, den 31. Mai, wird die Kurverwaltung gelegentlich der zweiten Jahresversammlung des „Allgemeinen Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege“ ein großes, um 4 Uhr Nachmittags beginnendes Gartenfest mit Ballonsahrt der Aeronauten Riß Polly und Kapitän Ferrell, eventuell Fallschirmabsturz der Riß Polly, Doppelsonnet, großem Feuerwerk und Illumination im Kurgarten veranstalten.

— Walhalla-Theater. An beiden Pfingstfeiertagen finden im Theater Nachmittags- und Abendvorstellungen, sowie Vormittags und Abends im Hauptrestaurant und Garten Freilongerte statt. Mit dem 1. Juni cr. findet die Variété-Saison ihren Abschluß. Das gegenwärtige Programm ist alsbald als vorzüglich bekannt; es seien nochmals die großartige russische Sänger- und Tänzertruppe Woloskoff, der ungemein beliebte Humorist Genes, die ausgezeichneten Wirbellänger Walling und Marinette, sowie der Drahtseiltänzer Chesbert, die Lieberjängerin Fräulein Uhlmann, der Universalakrobate Gulber, der Equilibrist Francois und das brillante Cornet à Piston Trio Schmidt lobend erwähnt. — Am 1. Juni beginnt sodana die Operettensaison, und zwar mit der Komödie „Wie man Männer fesselt“.

o. Die nächste Stadtverordnetenversammlung ist wegen der am Freitag, den 31. Mai, im Kurhause dahier tagenden Versammlung des „Vereins für Schulgesundheitspflege“ auf Donnerstag, den 30. d. M., verlegt worden.

o. Nassauischer Städtetag. Die diesjährige Hauptversammlung des Nassauischen Städtebundes wird am 28. und 29. Juni zu Dillenburg abgehalten.

— Jubiläum. Diese Woche sind es 25 Jahre, daß Herr Maschinenmeister Albert Löschhorn in der R. Schwab'schen Buchdruckerei thätig ist. Auch der Einleger Herr Michael Zimmer kann auf eine 25-jährige Thätigkeit in demselben Geschäft zurückblicken.

— Zur Frage der Eintragungspflicht ins Handelsregister. Der Handelskammer ist dieser Tage ein Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe zugegangen, worin die Frage der Eintragungspflicht der Handwerker eingehend erörtert ist. Bekanntlich hat das hiesige Amtsgericht auf Veranlassung der Handelskammer eine ganze Reihe von mehr oder weniger umfangreichen Handwerksbetrieben aufgefördert, ihre Firmen bei Vermeidung von Strafe ins Handelsregister einzutragen zu lassen. Dagegen wies die Handelskammer wiederholt öffentlich darauf hin, daß kein Handwerksbetrieb, und wenn sein Umfang noch so groß ist, eintragungspflichtig ist. Infolge dessen haben die meisten der aufgeförderten Handwerker (Meßger, Tücher, Steinmeße, Schlosser, Schreiner,

## Fenilleton.

### Pfingsten.

Und bist nun doch so schnell gekommen,  
Daß kaum das Herz es fassen mag,  
Mit Blütenduft und süßen Wonnen,  
Du Lichtumflor'ner Frühlingstag!  
Du holder Benz im Schmutz der Malen,  
So willst Du endlich uns erfreuen?

Wie lange siehst Du uns warten  
In bangem Schonen, — hoffnungsmüßig —  
Verschlossen blieb Dein Zaubergarten,  
D'rin Gottes Wunderblume blüht,  
Die jedem Herzen Freude spendet  
Und Winterleid und Sorge endet.

Welch froher Jubel in den Lüften!  
Ein neues Lied durchrauscht den Wald,  
Und mit der Blumen garben Düften  
Ein Opfer dank zum Himmel wallt;  
Der Blütensehne webt um die Bäume  
Des Paradieses lichte Träume.

Und jedes Blatt und jede Blume  
Und jeder Halm auf weitem Fluß  
Entfalten sich zu Gottes Ruhme,  
Eind seines Gutes Segensspur. — —  
Ob lange sie der Sonne warten,  
Sie harren still in Wald und Garten.

Sie harren still; — doch tief verborgen,  
In unscheinbarem Reim verflocht,  
Bereiten sie sich für den Morgen,  
Da sie der Geist der Pfingsten weckt.  
Dann fallen ab die dunklen Hüllen,  
Daß ihre Sendung sie erfüllen.

Auch Du, o Herz, hast eine Sendung,  
Der Pfingsttrauf auch an Dich ergießt:  
Streb', daß in edelster Vollendung  
Der Liebe Blüthe Dir ersticht,  
Die — glaubensvoll in Dir gepflügt —  
Pfingstseggen in das Leben trägt! —

Friederike Rohrbach.

(Nachdruck verboten.)

## Londoner Brief.

Zwei Königsgeburtstage. — Denmal der „Mutter-Monarchin“. — Der Herzog von Orleans. — Inhaber der Krone. — Arystall-Palast. — Naval and Military Exhibition. — Neue Theater. — „Die Billie der Insel Jersey“. — Sir Henry Irving.

London, 22. Mai.

Der Lordoberrichter von England erklärte leghin offiziell, der Geburtstag Seiner Majestät des Königs Edward, der am 9. November geboren ist, werde in Zukunft am 24. Mai, dem Geburtstag der verstorbenen Königin, gefeiert werden. Ob der würdige Herr, der als oberster Richter des Landes doch vorsichtig sein sollte in seinen Äußerungen, wirklich nicht recht unterrichtet worden, oder ob die wunderbare Geburtstags-Bereinigung, die zu manchen Bemerkungen der Verwunderung Seitens des Publikums Anlaß gab, schließlich doch auch den maßgebenden Kreisen einigermaßen wunderbar erschien und deshalb wieder rückgängig gemacht worden, ist nicht recht ersichtlich. Jedenfalls wird nun offiziell kundgegeben, daß der König (wie anerkannterweith auch sein ausgeprägtes Bestreben ist, in jeder Weise in seiner erlauchten Frau Mutter Fußstapfen zu treten) nun doch auch in Zukunft seinen eigenen Geburtstag beibehalten will, daneben aber auch der 24. Mai zum Gedächtnis an die verstorbene Königin ein allgemeiner Feiertag bleiben soll.

Inzwischen werden auch die Sammlungen für ein nationales Denmal der Königin Viktoria in unermüdlicher Weise fortgesetzt, das vor dem Badingham-Palast errichtet werden soll. Wir wollen nur hoffen, daß dieses Denmal der an Berggötterung grenzenden Verehrung für die verstorbene Monarchin auch in seiner künstlerischen Ausführung einigermaßen entsprechen wird. Denn mit seinen öffentlichen Denmalern hat England bislang wenig Glück gehabt, zumal mit denjenigen, welche bereits die Königin darstellen. Indessen, moderne Frauenkostüme in Marmor oder Bronze wiederzugeben, ist immer ein heißes Unterfangen; und auch der glühendste Verehrer der „Mutter-Monarchin“ wird sich kaum zu der Behauptung verfeigen woslen, das Aeußere der vereinigten Königin habe in Einklang mit der Erhabenheit der edlen Eigenschaften des Geistes und des Herzens gestanden,

die ihre getreuen Untertanen ihr nachzuräumen nicht müde werden können.

Daß der Herzog von Orleans in diesen Chor nicht einstimmen wollte, hat man ihm hier nie vergeben. Als er dann aber so weit ging, vor einem Jahre einem Pariser Zeichner, der einige, allerdings schwer zu verzeihende Karikaturen von der Königin veröffentlicht hatte, die hier viel böses Blut machten, ein besonderes Glückwunschschreiben zu senden, da hielten es drei der vornehmsten Londoner Klubs, in denen der Herzog Mitglied war, für angebracht, ihn auszuweisen. Das scheint ihm nun keinen sonderlichen Kummer bereitet zu haben, zumal da seine Handlungsweise in gewissen Pariser Kreisen großen Beifall fand und er sich wenig in England aufhielt. Das Vorgehen der Klub-Vorstände war aber auch nicht dazu angethan, ihn zu längerem Verweilen in England zu bewegen. Da hatte man nun leghin die Wahrnehmung gemacht, daß in York-House, dem in der Londoner Vorstadt Twickenham gelegenen Wohnsitz des Herzogs, eingehende Reparaturen vorgenommen wurden. Er wollte also zurückkehren, hieß es nun sofort; und die guten Leute von Twickenham, denen es schon aus Gesundheitsrückichten kaum gleichgültig sein kann, ob das Herrenhaus bewohnt ist oder nicht, waren recht froh, aber bald darauf umso mehr enttäuscht, als sich nun herausstellte, warum die Ausbesserung der Gebäude vorgenommen, da eine große Tafel am Eingang bekannt machte, daß York-House zu verkaufen ist. Hier war der Herzog geboren und sein Vater, der Graf von Paris, hatte schon lange vorher seinen Wohnsitz hier gehabt. Die Twickenhamer hatten stets ein reges Interesse an den Geschicken der Orleans-Familie genommen, und es sind dort noch viele Geschichten von deren Mitgliedern im Umlauf. So erzählt man auch, der Graf von Paris sei eines Tages nach längerer Abwesenheit von Haus zurückgekehrt und ein Hebräer Twickenhamer Bürger, Besitzer eines Wirthshauses, das den Namen „Zur Krone“ führte, habe ihn bei dieser Gelegenheit begrüßt. Der Graf blieb stehen und fragte, wer er sei. „Ich bin“, antwortete der Mann, auf sein Gasthaus deutend, „Inhaber der Krone“. Indem ging ein vorwärtiger junger Burische vorüber und rief aus: „Sie möchten wohl, das könnten Sie auch sagen!“

Auch dem Carl of Roberts wird bereits eine Statue errichtet, und zwar im Arystall-Palast zu Sydenham, die morgen von Lady Roberts enthüllt werden soll. Es sind leht

Maurer, Bäcker, Bildhauer, Konbitorer u.) gegen den versuchten Zwang Einspruch erhoben. Eine weitere Verfügung ist noch nicht ergangen. Bei dieser Sachlage wird es allgemein interessiert sein, daß der Minister in seinem Eingangs erwähnten Erlass den Standpunkt der Handelskammer durchaus theilhaftig und dazu hervorgehoben, daß bei der Kommissionsberatung des Handelsgesetzbuchs der Antrag gestellt wurde, in § 4 die Worte „auf Handwerker“ zu streichen, und hier den Umfang des Betriebs entscheiden zu lassen. Zur Begründung wurde gesagt: „Bei der Handwerksbetriebe ein so großer, daß er nicht mehr unter den Begriff des Kleingewerbes falle, dann sollte man ihm auch das Recht geben, seine Firma eintragen zu lassen“. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt mit der Erwägung, daß auch der im Großen betriebene Handwerksbetrieb sich nicht für die vollen Rechte und Pflichten des Kaufmanns eigne“. Hieraus ergibt sich deutlich, daß kein Handwerker, und bei sein Betrieb noch so groß, zur Eintragung gezwungen werden kann. In diesem Sinne entscheiden auch die höheren Verwaltungsbehörden. Der Minister ersucht die Handelskammer, ihm die Fälle mitzuteilen, in denen die Gerichte anders entschieden. Auf Antrag der Handelskammer hat der Herr Regierungspräsident nunmehr verfügt, daß auch die in den Gewerbesteuerlisten der Steuerklassen I und II eingetragenen Handwerksbetriebe zu den Kosten der Handelskammer heranzuziehen sind. Entsprechend wird der Vorstand der Kammer in nächster Zeit die Gemeinden nachträglich verlangen.

**Kaufmännische Schiedsgerichte.** Wie aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden ersichtlich ist, hat diese das Bedürfnis nach Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte verneint. Die Ortsgruppen Wiesbaden und Biebrich a. Rh. des Deutschen Handels- und Gewerbetreibenden-Verbandes, Juristische Person, Hamburg, richteten aus diesem Grunde das Ersuchen unter Angabe der Gründe an die Handelskammer, die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte mit Angliederung an die Gewerbegerichte befürworten zu wollen.

**Ausstellung.** Herr Hofphotograph Karl Schipper hat Vorstand, Aufsichtsrath und Baukommission des Allgemeinen Vorwärts- und Sparvereins E. O. M. v. S. in einem Gruppenbilde aufgenommen, welches durch flotte Auffassung und tadellose Korrektheit der technischen Ausführung ebenso angenehm auffällt, wie durch die sprechende Wehrlichkeit der betreffenden Herren. Das Bild, welches einen neuen berechneten Beweis für die Leistungsfähigkeit des Schipperschen Apparates bietet, ist in dem Schaustafel-Rheinstraßen 21 ausgestellt und findet im Verein mit den anderen trefflichen Aufnahmen des genannten Kunststudios bei allen Passanten lebhafteste Anerkennung.

**Unfall.** Vorgestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr gerieth ein Droschkenpferd beim Passiren der Straßenkreuzung von Marktstraße und Widelberg mit einem Hufeisenstollen in eine Willenschiene der Straßenbahn, blieb hängen und stürzte zu Boden. Nur durch Ueberziehen des Eisens gelang es, das Thier, das sich auch eine Verletzung oberhalb des Hufes zugezogen hat, wieder auf die Beine zu bringen.

**Die Angestellten der Hotels und Restaurants** kämpfen seit Jahren einen erbitterten Kampf gegen die Stellenvermittler. Die Gründe für diesen Kampf haben vor nicht so langer Zeit durch die Erhebungen der deutschen Reichskommission für Arbeiterstatistik eine eigenartige Beleuchtung erfahren. Die Fachzeitschrift „Verband“, Organ und Eigenthum des „Internationalen Genfer Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten“, Sitz Dresden, hat jetzt für diesen Kampf einen neuen und gangbaren Weg gezeigt. Die Zeitschrift hat eine besondere Rubrik eingeführt: „Personal-Chronik“, in welcher alle in den Tageszeitungen annoncierten Stellenangebote gratis veröffentlicht werden. Der „Verband“ hofft, dadurch nicht nur die Angestellten, sondern auch die Prinzipale langsam auf den Weg zu führen, der beide von den Privatplacaturen vollständig unabhängig macht. Die Hoteliers und Gastwirthe sollen sich davon gemöhnen, ihr Personal durch die Zeitungen oder durch die Vereinsbüreau zu suchen, die Angestellten sollen dadurch veranlaßt werden, die ihnen nützbaren Fachorgane zu lesen, wodurch beiden gelöst würde.

**Postkarten zu deutschen Volksliedern.** In M. S. Bayerle's Kunstverlag in München sind im Anschluß an dessen früher besprochenen Künstlerkarten zu „Heines Buch der Lieder“ 16 neue Karten: „Deutsche Volkslieder“ von derselben Künstlerhand erschienen. Erdmann Wagner hat es verstanden, den tiefen urdeutschen Gehalt des Volksliedes zu er-

fassen und ihn in sinniger, gemüthvoller Weise wiederzugeben. Die diese Lieder im Herzen des Volkes wohnen und überall gesungen werden, sowohl die deutsche Junge Kunst, so werden sich auch diese neuen, echt volkstümlichen Karten sicher schnell die Gunst der großen Masse der Ansichtskartenkäufer erziehen.

**Handelsregister.** In das Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die Firma „Emil Strauß“ mit dem Sitze in Wiesbaden erloschen ist.

**Ein schwerer Verbrecher** ist dieser Tage unter sicherer Bedeckung von Siegen aus hier eingeliefert worden. Es ist der 24 Jahre alte Karl Opel aus Pörsfelden bei Limburg, der kürzlich von dem Schwurgericht zu Siegen wegen eines Sittlichkeitsverbrechens und damit zusammenhängender Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg (der Unheld soll einem Mädchen den Leib aufgeschlitzt haben) zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und nun hier einer weiteren Bestrafung wegen schweren Diebstahls entgegensteht. Schwer ist der Diebstahl auch in Bezug auf das gestohlene Objekt, denn es handelt sich um die mehrere Centner schwere Bronzeskulptur aus dem Garten der Securitas'schen Villa im Nerothal. Ein an diesem Diebstahl theilhabender Komplize des Opel, ein gewisser Blum, ist dieserhalb bereits zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Die beiden Männer haben die werthvolle Bronzegruppe zerhackt und an einen Mähändler verkauft. Opel war von hier geflüchtet und erst wieder durch die Verhandlung in Siegen ermittelt worden.

**Kleine Notizen.** Die Herrnhütlergasse wird zwecks Herstellung des Kanal-Anschlusses zur neuen Entwässerung des Grundstücks Herrnhütlergasse Nr. 9 auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt. Ebenso die rechte Fahrbahn der Adolfsallee von der Adelheidsstraße bis zur Albrechtstraße zwecks Anlegung einer Gasleitung, und zum Zwecke der Anpflasterung des Kreuzes der Rhein- und Mainzerstraße die Mainzerstraße zwischen der Rhein- und Auguststraße, sowie die Rheinstraße zwischen der Mainzer- und Frankfurterstraße.

**Verins-Nachrichten.**

Der Männergesang-Verein „Union“ unternimmt am 2. Pfingstfeiertage einen Familien-Ausflug nach Bierstadt (Gasthaus „Zum Lamm“). Gemeinamer Abmarsch Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Kaiser Friedrich-Platz.

Das große Waldfest, welches der Allgemeine Carneval-Verein am Himmelfahrtstag wegen ungünstiger Witterung absagte, findet nunmehr morgen, am Pfingstmontag, statt, und zwar auf dem sogenannten Glasberg. Der Festplatz liegt unmittelbar am Pulverhaus auf dem alten Exercitplatz, und ist sowohl durch die Nachstraße wie über die Lahnstraße bequem von der Emserstraße ab in 10 Minuten zu erreichen. Der Vorstand hat auch diesmal wieder alle Vorbereitungen zu abwechslungsreicher Unterhaltung getroffen, und es dürfte ja allein das Gelingen der großen und kleinen Kinder genügend Humor hervorbringen. Den musikalischen Theil fällt diesmal die vorzügliche Feuerwehrkapelle von Biebrich aus. Wenn nun der Himmel so freundlich bleibt, wie die letzten Tage, dann wird wohl am Pfingstmontag die Lösung sein: Waldfest Glasberg.

**N. Biebrich, 25. Mai.** Die großen gärtnerischen Anlagen vor dem hiesigen Straßenbahn-Depot sind nun soweit fertiggestellt, daß sie dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Dieselben sind nach einem von Herrn Gartenbau-Direktor Göbel in Mainz entworfenen Plane angelegt und mit einer Einfassung aus jungem ungefühltem Eichenholz umgeben. Mit der gärtnerischen Ausführung und den Baum-pflanzungen wurde Herr Kauf- und Handelsgärtner Müller betraut, welcher sich seiner Aufgabe auf das Beste entledigt hat. Inmitten der Anlage erhebt sich auf einem 60 Centimeter hohen Cementpfeiler die von der Firma Dyrhoff u. Widmann der Stadt geschenkte imposante Brunnenfigur, den Vater Rhein mit Stab und Füllhorn, daneben ein Weib, darstellend, welches auf dem Haupte eine große Wasserschale trägt. Die Figur ist mit Sockel etwa 5 Meter hoch und von einem ebenfalls aus Cementbeton hergestellten, 150 Quadratmeter großen ovalen Bassin umgeben. Die sämtlichen zur Aufstellung der Figur notwendigen Arbeiten wurden von der Firma Dyrhoff und Widmann ausgeführt. Die Anlage bildet eine Hauptzierde der Stadt und soll außerdem als Kinderspielplatz benutzt werden.

Vorausichtlich kann die Herstellung des Springbrunnens heute noch soweit gefördert werden, daß er die Feiertage über in Thätigkeit treten kann. — Am Dienstag, 3 Uhr Nachmittags, findet im hiesigen Rathsaule eine Verzeigerung von Grundstücken, welche der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde gehören und an der Waldstraße gelegen sind, statt.

**Aus der Umgebung.** In Wilzenroth findet am zweiten Pfingstfeiertage, Nachmittags 3 1/2 Uhr, die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche statt. Der Rohbau soll bis zum Spätherbst vollendet sein. — Herr Pfarrer Leddenburg aus Heftrich tritt nach 40-jähriger Thätigkeit am 1. August in den wohlverdienten Ruhestand. — Aus Braunbach wird gemeldet: Der alte Befestigungsbauwerk in der Oberstadt wird durchbrochen, um die Kleinbahn hindurch führen zu können. Das gewaltige alterthümliche Bauwerk ist zunächst von vier Seiten untermauert worden und so jede Vordringungsmaßregel getroffen. — Die goldene Hochzeit feierten in Camborg die Eheleute Michael Longert in voller Gesundheit und Kräftigkeit. — Der seit dem 22. April von Lorchhausen verschwundene J. M. Nies ist nun bei St. Goarshausen als Leiche gelandet worden. Derselbe hat sich in anscheinend geistesgestörtem Zustande also das Leben genommen. — Am zweiten Pfingstfeiertage feiern die Eheleute Schlosser Jakob Heder und Ehefrau, Marie Pauline Georgine, geb. Kildinger, in Biebrich die silberne Hochzeit. — In Höchst ist abermals ein frecher Einbruchdiebstahl in der katholischen Kirche verübt worden. Mit einer Säge schnitt der Dieb ein Loch in die Thür. Da alle werthvollen Gegenstände verschlossen waren, fielen dem Einbrecher nur drei messingene Leuchter im Werthe von 40 Mk. in die Hände. — In Wehrheim brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in der Kamme eines Händlers ein Brand aus, welcher dieselbe total einäscherte. — In Frankfurt a. M. wurde wegen einer Hypothekenschiebung der Inhaber einer bekannten Bau- und Möbelschreinerei, Karl M., verhaftet, der auch in Eschborn a. Rh. begütert ist. Außerdem schwebt gegen M. eine Untersuchung wegen Meineids und Verleitung zum Meineid. — Nach einem Bericht des „Geselligen“ wurde ein Kaufmann vom Schöffengericht in Danzig wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 75 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte u. A. Kunsthonig als echten Wienerhonig verkauft.

**Mainz, 25. Mai.** Rheinpegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 18 cm am gestrigen Vormittag.

**Aus Bädern und Sommerfrischen.**

**Wilhelmshöhe bei Cassel.** Aus Wilhelmshöhe, im Rai, wird uns berichtet: Mit jedem Jahr gewinnt unser Kurort, zumal die kaiserliche Familie hier ihren regelmäßigen Sommer-Aufenthalt nimmt, eine erhöhte Bedeutung. Demnächst beginnt jetzt wieder die Sommer-Saison. Vom 1. Mai ab springen wieder zweimal wöchentlich, am Sonntag und Mittwoch, die weltbekannten Wasserfälle im Waldpark Wilhelmshöhe und bilden wegen ihrer seltenen Großartigkeit einen Hauptanziehungspunkt für die Fremden aus allen Weltgegenden. Auch als eigentlicher Kurort wird Wilhelmshöhe mit Recht immer mehr gewürdigt, bietet es doch auch für die abgespannten Nerven der Großstädter ungewöhnlich viel Beruhigendes. Einmal herrscht hier idyllische Ruhe, die Landschaft weist eine unbegrenzte Fülle von Schönheiten auf, an denen sich das Auge nicht genug satt sehen kann; von den Bergen des Habichtswaldes herab weht eine saubere und rauchfreie, osonenreiche, würzige Waldluft, und daneben sind noch zur Abwechslung die Annehmlichkeiten und kunstschöne Gassen vorhanden, mit dem zwei elektrische Trambahnen die denkbar günstigste Verbindung herstellen. Bei diesen günstigen Lebensbedingungen Wilhelmshöhe ist es nicht verwunderlich, daß die Bienenkolonie hier von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zunimmt, daß die Hotels sich vergrößern und daß auch die hiesigen Kuranstalten, namentlich Gohmann's Sanatorium eines immer größeren Besuches sich erfreuen. Die ärztliche Leitung des Gohmann'schen Naturheilanstalt hat mit Beginn dieses Frühjahrs Sanitätsrath Dr. Bilfinger, der bekannte Vorkämpfer für Naturheilkunde, übernommen, eine Nachricht, die für Manche vielleicht von Interesse sein dürfte. Das Sanatorium ist nicht nur mit allem Comfort ausgestattet, sondern bietet namentlich in hygienischer Hinsicht die denkbar besten Einrichtungen. Die Bäder (Wasser-, Dampf- und elektrische Bäder) sind mustergültig und besonders die Licht-Luft-Bäder,

gerade 50 Jahre verflossen, seitdem die erste große internationale Ausstellung im Hyde-Park zu London stattgefunden. Der ganze Ausstellungspalast wurde dann nach Schluß des Unternehmens nach der Londoner Vorstadt Sydenham gebracht und hier wieder aufgebaut. Er hat seither für mancherlei Zwecke, Ausstellungen, Konzerte und sonstige Vergnügungen gedient und sich — vielleicht durch seinen bloßen Namen — mit einem Nimbus zu umgeben gewußt, daß er in den Augen harmloser Ausländer fast als eine besondere Sehenswürdigkeit der englischen Hauptstadt gegolten hat. Es mögen aber auch wohl noch einige Bewohner Londons zuweilen nach dem fernen Sydenham hinauspilgern und bei gewissen Gelegenheiten, wie den großen Musikfesten, ist es auch wirklich der Mühe werth. Für gewöhnlich bietet der Palast recht wenig. Bezahlt hat sich das Unternehmen nie. Zur Feier seines 50-jährigen Jubiläums wird man „der Richtung der Zeit“ folgend, nun auch eine Rhaffi-Kunstausstellung morgen dort eröffnen. Aber ist der Geist der Zeit immer noch holl angetrieben? Hat das Rhaffi-Fieber nicht längst einem Rhaffi-Kajanzimmer Platz gemacht, trotz allen Schrems der von den militärischen Ergebnissen in Süd-Afrika so arg enttäuschten Jingo's? Zudem haben wir ja auch in Carl's Court längst eine Military Exhibition. Aber ist man des militärischen Getriebes auch längst überdrüssig, wozu ein englisches Publikum nie zu viel bekommen kann, das ist die Frage und Alles, was das Gemeine betrifft. Die Direction des Palastes hat daher eine „doppeltgenährte“ Ausstellung veranstaltet, eine Naval and Military Exhibition und läßt es dabei auch an einer dramatischen Handlung nicht ermangeln. Wie neben den mehr oder weniger reichhaltigen Ausstellungsgegenständen in Carl's Court die Belagerung und der Entschluß der Gefandtschaften in Peking auf einer großen Bühne uns dargestellt werden, so wird auf einem großen Teiche in den Garten-Anlagen des Palastes die Seeschlacht bei Trafalgar noch einmal durchgekämpft.

Könnten wir, ganz abgesehen von betrügerischen Schauspielen, die Zahl der neuen Theater der englischen Reichshauptstadt als Maßstab annehmen für die Entwidlung des englischen Theaterwesens, so wäre ein wesentlicher Aufschwung zu verzeichnen. In den letzten Jahren sind wieder

drei neue, schön ausgestattete Theater errichtet worden: „Wyndham's Theater“, das nach seinem Eigenthümer und hervorragenden Darsteller benannt worden, das „Apollo-Theater“, das bislang allerdings nur Mißerfolge zu verzeichnen gehabt, und das „Imperial-Theater“, der ewig blühenden „Lilie der Insel Jersey“, der bekannten Mrs. Langtry. Sie war so schön, daß sie sich nirgends sehen lassen konnte, ohne die Besucher schaarweise um sich zu sammeln. Was Wunder, wenn sie da auf den Gedanken verfiel, für Geld sich sehen zu lassen, indem sie den zu diesem Zweck hier nicht mehr ungewöhnlichen Weg einschlug und auf die Bühne ging. Im Laufe der Jahre, und zwar einer ganz stattlichen Reihe von Jahren, hat sie denn auch als Schauspielerin einige Uebung erlangt, aber ihre vornehmlichste Anwartschaft auf das Recht, die Bühne zu betreten, erblickt sie doch wohl immer noch in ihrer Schönheit. Denn schön ist sie bis auf diesen Tag, und so fehlt es ihr denn auch „im eigenen Hause“ nicht an Zuspruch.

Der große Sir Henry Irving ist nun auch wieder von seinem langen Gastspiel in Amerika zurückgekehrt und versucht sich jetzt in der für ihn gar nicht passenden, für ihn viel zu heldenhafte jugendliche Rolle eines Ciceronius. Er erscheint denn auch ungeleitet, moniert und — älter als je zuvor. **Wih. J. Brand.**

**Aus Kunst und Leben.**

**Kunstsalon Vanger (Lammstraße 6).** Neu angelegt: Zweite Serie der Gohaus-Kollektion, enthaltend die Werke der Jahre 1805—1820. — Am ersten Feiertage bleibt der Salon geschlossen, während am zweiten Feiertage wie Sonntag, von 11—1 Uhr, geöffnet ist.

**a. Eine neue elektrische Lampe** ist von ihrem Erfinder Herolt neulich in dem Amerikanischen Institut der Elektroingenieure an der Columbia-Universität vorgestellt worden. Die Lampe besteht aus Glasröhren, die mit Quecksilberdampf gefüllt sind, durch den der elektrische Strom geleitet wird. Die positive Elektrode besteht aus Eisen, die negative aus Quecksilber. Die Lampen können direkt an die gewöhnlichen Beleuchtungskabel für Ströme von 100 oder 200 Volt angeschlossen

werden, aber sie erfordern eine besondere Erhöhung der elektrischen Spannung, die durch den neuerdings so viel benutzten Wechsell-Unterbrecher oder durch andere geeignete Mittel erzeugt werden kann. Das Licht soll sehr beständig und glänzend, aber arm an rothen Strahlen und daher von nicht angenehmer Färbung sein, die aber durch Anwendung von rothen Schirmen leicht verbessert werden kann. Der Erfinder führte Lampen von 500 und 1000 Kerzen vor, die an ein Kabel mit 115 Volt Spannung angeschlossen waren. Der Elektrizitätsverbrauch betrug nur 1/2 Watt pro Kerze oder noch weniger. In dieser Hinsicht wäre die neue Lampe jeder anderen künstlichen Beleuchtung überlegen, und das sachliche Urtheil weist auf ihre große Zukunft, wenn sie dem Handel in einer geeigneten Form und besonders auch für weniger starke Lichteffekte zur Verfügung gestellt werden kann.

**Verstorbene Mittheilungen.** Als ein Beweis, wie sehr die freireligiösen Predigten, Beiträge zur Verbreitung einer vernünftigen Religion, von Georg Weller, auf welche wir früher schon empfehlend hinwiesen, Anklang fanden, mag die Thatfache gelten, daß schon jetzt, kaum ein Monat nach Erscheinen der ersten Auflage, ein Neubruck für die zweite erfolgen mußte, welche soeben im Wiesbadener Verlag „Humanität“ erschien.

Aus Berlin wird berichtet: Dem Wunsche des Kaisers Wilhelm entsprechend, der sich mehrfach dahin ausgesprochen hat, daß die königliche Oper auch die Operette pflegen solle, wurde im Opernhause „Angot“ aufgeführt und bei vorzüglicher Darstellung mit großem Beifall aufgenommen.

Der „R. Fr. Pr.“ wird aus Paris geschrieben: Im Theatre Antoine fand heute die Generalprobe von Gerhart Hauptmann's „Fuhrmann Henschel“ statt. Die ersten Akte liefen kühl. Im dritten Akt erwachte sich das Publikum. Während und nach dem vierten Akt, wo Antoine als Fuhrmann Henschel unüberwindlich war, applaudirte das Haus stürmisch. Der Schlußakt, wo die Wirkung durch das unzureichende Spiel der Darstellerin der Hanne beeinträchtigt wurde, ließ unbefriedigt. Vortheilhaft ist die Uebersetzung von Jean Thorel, die den Grundton des Originals ausgezeichnet veranschaulicht.

deren Heilwirkung in der Neuzeit immer mehr Anerkennung findet, sind hier in einer Weise eingerichtet, wie kaum anderswo; auf unvollständiger Waldhöhe befinden sich mehrere Luft-Licht-Stationen, die namentlich den Nerventrakten zum Baden in Luft und Licht einladen. Ganz besondere Sorgfalt ist auch den Sonnenbädern gewidmet und zwar in zwei Abteilungen. Diese werden bei sonnenlosem Wetter durch elektrische Glühlicht- und Bogenlicht-Bäder ersetzt, kombiniert mit elektrischem Schwinwerfer. Das Wilhelmshöhe namentlich von Nerventrakten mit Erfolg besucht wird, ist bekannt; im Besonderen bietet aber Gohmanns Sanatorium die größte Gewähr für erfolgreiche Kur. Für die Frauen-Abteilung ist seit 5 Jahren daselbst eine tüchtige Ärztin (Fraulein Dr. Sophia Sommer) tätig. Der plötzliche erkrankte Frühling ladet nun in verführerischer Weise zum Besuch unseres schönen Kurortes ein, denn wie mit einem Zauber Schlag erschließen sich nun plötzlich die herrlichen Naturschönheiten unseres Ortes.

### Gerichtssaal.

#### Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgesicht.

Gumbinnen, 24. Mai. Am nächsten Mittwoch und den folgenden Tagen wird sich in den Mauern unserer kleinen Regierungshadt, und zwar in einem Saale der hiesigen Dragoner-Lafarne, ein gewöhnlich militärisches Drama entrollen, auf dessen Ausgang ganz Deutschland mit größter Spannung blicken dürfte. Wie noch erinnerlich sein wird, wurde am Montag, den 21. Januar, Nachmittags gegen 5 Uhr, der Rittmeister und Chef der vierten Eskadron des hier garnisonierenden Dragoner-Regiments von Wedel Nr. 11, Freiherr v. Krosigk, meuchlings erschossen. Der Abend war bereits herein gebämmer, trübe und regnerisch war das Wetter, als Rittmeister v. Krosigk Reitübungen vornehmen ließ. Von Unteroffizieren, Kapitulanten, Gefreiten etc. wurden für den Dienstgebrauch Remonten zugeleitet. In der Reitbahn befinden sich längs der Wände schräg gestellte Rampen von Holz, damit die Pferde den Reiter nicht an die Wand drücken können. Durch das Aufschlagen der Pferdehufe an die Rampen, durch die Kommandocufe und durch die Revolvergeschosse mit Bleipatronen, die abgegeben werden, um die Pferde an den Anfall zu gewöhnen, wurde fortwährend Geräusch verursacht. Da die einzelnen Schwadronen zu verschiedenen Stunden reiten und bekannt war, daß Rittmeister v. Krosigk oftmals interessante Übungen vornahm, wie das Nehmen von Hürden etc., so fanden an der Thür, die aus dem Borraum zur Reitbahn führt, immer einige Leute, um zuzuschauen. Es wäre also gar nicht aufgefallen, wenn an diesem Tage gerade dort Jemand gestanden oder durch ein der Gucklöcher gesehen hätte. Diesen Umständen ist es zuzuschreiben, daß Niemand von der Umgebung des Rittmeisters gesehen hat, woher der Schuß kam. Die in der Reitbahn anwesend gewesenen Dragoner wissen nur zu behaupten, daß während der Rittmeister gerade kommandierte: „Eskadron kehrt!“ ein Schuß fiel, der den Rittmeister sofort zu Boden stredte. Die Soldaten waren sogleich bemüht, ihren Chef in die zunächst belegenen Ställe zu tragen, um ihn dort mit Wasser zu besprengen. Andere holten eiligst ärztliche Hilfe herbei, allein noch ehe ein Arzt kam, war der Rittmeister verstorben. Die Kugel hatte dem Ermordeten das Herz durchbohrt. Im Borraum der Ställe stand ein Karabiner, der als Waffengebiet haben muß. Es war danach kein Zweifel, daß der Schuß von einem Angehörigen der vierten Schwadron abgegeben war, zumal der Geübte etwas streng im Dienst gewesen sein soll. Die hiesige Polizeibehörde nahm sehr bald zwecks Entdeckung des Täters die Hilfe der Berliner Kriminalpolizei in Anspruch. Diese sandte den Kriminalkommissar v. Baedmann hierher. Nach langen Bemühungen gelang es Herrn v. Baedmann, den Unteroffizier Marten und den Sergeant Hädel, beide von der vierten Schwadron, soweit der That zu überführen, daß er, im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft des Kriegsgesichts der zweiten Division, die Verhaftung dieser beiden vornehmen konnte. Bekanntlich ist es dem Unteroffizier Marten vor einiger Zeit gelungen, aus der Untersuchungshaft zu entfliehen. Nach einigen Tagen wurde man aber des Flüchtlings wieder habhaft. Marten hatte sich durch seine Flucht eine starke Entlastung zugezogen, die ihn lange an Krankenbett fesselte. Er ist jedoch bereits wieder vollständig genesen, so daß er verhandlungsfähig ist. Obwohl beide Inhaftierten ihre Schuld beharrlich leugnen, so sollen sich dieselben über ihren Aufenthalt zur Zeit der That etc. doch verständig in Widersprüche verwickelt haben, daß die Anklage wegen Mordes bezw. Beihilfe hierzu gegen sie erhoben wurde. Unteroffizier Marten und Sergeant Hädel haben sich daher am Mittwoch, den 20. d. M., vor dem königlichen Kriegsgesicht der zweiten Division auf oben erwähnte Anklage zu verantworten. Kriminalkommissar v. Baedmann-Berlin ist selbstverständlich als Zeuge geladen. Die Verhandlung findet in der hiesigen Dragoner-Lafarne statt, da das Kriegsgesicht ein Interesse daran hat, in unmittelbarer Nähe des Thaloortes die Verhandlung abzuhalten, um in der Lage zu sein, ohne Aufsehen eine gründliche Ortsbesichtigung vornehmen zu können. Ob die Verhandlungen im Interesse der militärischen Disziplin unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden werden, steht noch nicht fest. Jedenfalls sind mehrere Tage für die Verhandlung festgesetzt.

4. Wiesbaden, 24. Mai. (Strafkammer.) Der Schreibergeselle Peter B. aus Soden hat für einen vorliegenden Schreibmeister die Arbeiten an Frontfurter Neubauten übernommen. In einem Arbeitsvertrag zwischen beiden waren die näheren Bedingungen und insbesondere die Preise festgesetzt worden. Bei einer Lohnzahlung kam es am 11. November gar zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Differenzen, der letztere ließ sich den Betrag vorlegen, nahm denselben mit und vernichtete ihn. In einem Zivilprozeß, der später zwischen beiden eben wegen der Vernichtung entstand, führte der Schreibmeister erst recht, welche wichtige Urkunde ihm mit dem Betrag abhanden gekommen war. Er erstattete Anzeige, und der vielfach wegen Diebstahls etc. vorbestrafte Geselle wurde wegen Diebstahls und Vernichtung einer Urkunde unter Anklage gestellt. Verurteilt wurde er heute aus § 274 des Strafgesetzbuches zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — Der Regergeselle Christian H. von hier, ein Mann, dem die Arbeit weniger Freude macht wie das Trinken, hat sich, als er eines Tages aus dem Gefängnis kam, betrunken und dann in der Wohnung seiner Mutter einen solchen Standaal verübt, daß ein Schutzmann herbeigeholt werden mußte. Nach einem Kesseltanz seiner Mutter und seinem Bruder warf er eine brennende Lampe, ohne Schaden anzurichten, dem Schutzmann setzte er schließlich Widerstand entgegen etc. Zu vor hatte er auf der Straße einen anderen Schutzmann, der ihn beim Bettel abgefaßt hatte,

beleidigt. Das Schöffengericht hatte gemeint, hier müßte einmal die Zügel der Gerechtigkeit etwas straffer angezogen werden, und es hat den jungen kräftigen Menschen zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Dem Verurteilten war das Verbrechen zu viel, er meinte: „Wegn's so 'ner Kleinigkeit sechs Monate!“ Seine Berufung wurde aber von der Strafkammer verworfen, denn auch sie hielt dafür, daß dem hartnäckigen Sünder einmal gründlich der Text gelesen werden müßte.

### Kleine Chronik.

Bei der Eröffnungsfeier der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901“ wird auf Befehl des Kaisers Prinz Friedrich Heinrich dem Kaiser vertreten. Die gute Stadt Köln hat oft Pech mit ihrer Polizei. So wäre es am Donnerstag Abend einem Schutzmann, der einen Jungen, den er fälschlicher Weise für den Täter einer geringfügigen Uebertretung hielt, verhaften wollte, beinahe schlecht ergangen. Er hat ihm bei der Verfolgung nach seiner Angabe einen Schlag mit der flachen Klinge versetzt, worauf der Junge gefallen sei und sich am Kinn verletzt habe. Nach Darstellung des Jungens rühmten die Verletzungen aber von dem Säbel des Schutzmannes her. Sie waren so bedeutend, daß der Schutzmann den Verletzten selbst ins Krankenhaus zum Zwecke des Verbindens überführte. Vor diesem sammelte sich nun eine Menschenmenge an, die den heraustrretenden Schutzmann mit Steinwürfen empfing. Mit Mühe und indem er sich mit der flachen Klinge den Weg bahnte, gelangte er einige Häuser weiter; die Menge konnte aber erst nach Eintreffen des Revierkommissars und mehrerer Schutzeleute zum Auseinandergehen genötigt werden. Gegen den Schutzmann ist Untersuchung eingeleitet und er selbst vorläufig seines Amtes entzogen worden. Der Hamburger Schooner „Johannes“ ist mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen. Nach einer amtlichen Meldung aus Batavia vom Donnerstag gingen bei dem Ausbruch des Vulkanes Kelud heftige Ufentregen über die sechs Residentchaften Kediri, Madium, Surakarta, Djogjokarta, Redu und Samarang nieder. Im „N. W. Z.“ liest man: „Die Gatten des griechischen Popen Archangelos in Belgrad schenkte, wie man uns von dort schreibt, ihrem Gatten sechs Kinder auf einmal. Drei Knaben und drei Mädchen, die sich alle des besten Wohlergehens erfreuen. Vor 18 Monaten war die Frau Mutter von Dörlingen geworden.“ Die „N. R. R.“ bemerken dazu: In Belgrad geht es sonderbar zu: „Ohne Wahl vertheilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück.“ Aus Linas wird telegraphirt, daß ein von den Bergwerken kommender Güterzug bei der Station Salibos auf einen ungeheuren Heuschreckenschwarm stieß, der die Schienen bedeckte. Trotdem sofort gedreht wurde, glitt die Zug über die fettigen Körper der Heuschrecken weiter und stürzte schließlich einen 10 Meter tiefen Abhang hinunter. Die Beamten hatten sich vorher durch Abspringen gerettet und dabei nur leichte Verletzungen davongetragen. Eine Mittheilung von Oskar Guttman in der Londoner Abtheilung der Society of Chemical Industry über die Anfänge der Fabrikation von Schwefelsäure und Salpetersäure besetzt uns, daß Salpetersäure schon vor 2000 Jahren fabrizirt wurde. Sie diente den alten Ägyptern, um Muster auf der Wiedlung der Mumien herzustellen. Neue Goldlager sind, nach dem Londoner „Enginer“, an den Ufern des Masar-su im Bezirk Baltschuan in Hochara entdeckt worden.

### Zum Selbstmord des Königsmörders Bresci.

Ueber die Art, in der Bresci seine Strafe abzuhängen hatte, gab Geffin Maria Freddi in der „Neuen Freien Presse“ die nachstehende Darstellung: „Die ersten sieben Jahre hat er in völliger Abgeschlossenheit, ohne sprechen zu dürfen, in seiner Zelle zu bleiben. Er soll in diesem Zeitraum derartig beschäftigt werden, daß kein metallenes Handwerkszeug noch irgend welche Muskelanstrengung dabei nötig ist; also etwa mit Strohflechten oder dergleichen. Nach diesen ersten sieben Jahren soll er den anderen Gefangenen zugesellt werden, immer jedoch unter der strengen Bedingung steten Schweigens. In der genannten siebenjährigen Periode wird er nie ein menschliches Wesen sehen, ausgenommen in folgenden drei Fällen: 1. Den Direktor des Bagno, wenn er Audienz nachgesucht hat; 2. den Arzt, wenn er erkrankt ist; 3. den Priester, wenn er im Sterben liegt. Die gewöhnlichen Jellen haben eine Ausdehnung von 2 Metern 25 Centimetern in der Breite, 4 Meter Länge und 3 Meter in der Höhe. Infolge dessen kommen den Gefangenen ungefähr 27 Kubikmeter atmungsfähige Luft zu, die durch ein von unten nach oben zu öffnendes Fenster erneuerbar ist. Dies Fenster geht ins Freie und läßt ein Stückchen Himmel sehen. Die Zelle wird durch eine starke, eisenbeschlagene Thür und außerdem durch ein Gitter abgeschlossen. In dem Raum befindet sich ein Bett, bestehend aus eisernem Rahmen und Matratze, mit Pflanzfasern gefüllt. Tagsüber wird daselbst mit einer Kette an die Mauer emporgehakt, damit der Sträfling sich nicht darauf ausstrecken kann. Jeder Gefangene erhält einen Krug für das Wasser, eine Waschkübel, zwei Becher (einen für Wein, den anderen für Del bestimmt), einen Löffel zum Fleisch, ein Schälchen zu seiner Suppe und einen Topf. Alle diese Gegenstände bestehen aus Zinnzeug. Kamm und Bürste sind gestattet. An die Mauer jeder Zelle wird die Nummer ihres Bewohners geschrieben. Die Schlafstelle für solche Sträflinge, die tagsüber in den Arbeitsjellen beschäftigt werden, ist 2 Meter 30 Centimeter lang, nur 1 Meter 35 Centimeter breit und 1 Meter 8 Centimeter niedrig. Dieser Schlafwinkel hat weder Thür noch Fenster, statt deren aber ein Eisengitter, durch das, von einem geräumigen Korridor her, Licht hereindringt. Ein Bett, eine Holzbank an der Mauer und ein Kleiderkasten befinden sich dort. Die tägliche Kost besteht in 100 Grammen Pasta (eine Art Macaroni oder Nudeln) und 600 Grammen Brod. Sonntags erhalten die Sträflinge Fleischsuppe und auch etwas Fleisch. An besonderen Festtagen, etwa drei- oder viermal im Jahre, wird ihnen Wein gegeben. In der ersten Periode ihrer Gefangenschaft dürfen sich die Verurtheilten täglich für 5 Centimes (4 Pf.) etwas Besonderes (1) zum Essen dazu besorgen lassen. In späterer Strafszeit für 25 Centimes (20 Pf. etwa). Den Sträflingen, die sich in fortwährender Einzelhaft befinden, wird in jedem Jahre ein halbstündiges Gespräch mit Verwandten gestattet. Später wiederholt sich die Günst alle sechs Monate. Das Reglement ist derartig, daß die Lust zu einer Rebellion den Gefangenen verweigert. Trotdem sind sehr

harte Strafen darauf gesetzt: Die völlige Abscherrung in der Zelle von sechs Monaten bis zu fünf Jahren; für Sträflinge auf Lebenszeit Einzelhaft für nicht weniger als acht Jahre, doch kann die Strafe auch auf lebenslängliche Verurtheilung zu vollkommener Abscherrung lauten! Die gewöhnlichen Strafen bestehen in „Strafzelle mit Wasser und Brod“, Zwangsjacke, dunkle Zelle und Eisen“. „Zwangsjacke“ wird für zwei bis drei Tage zuerkannt, und nur für die kurze Essenszeit bleibt der Sträfling von ihr befreit. Dieses fürchterliche Zuchtmittel besteht in einem Kleidungsstücke, dessen Kermel gleich Säcken vorne geschlossen sind. Es ist mit zwei starken Riemen versehen, mit denen die Arme auf der Brust über Kreuz so fest gebunden werden, daß jede Bewegung zur Unmöglichkeit wird. Die Ketten werden an Händen und Füßen angewendet, je nach der Schwere des begangenen Verbrechens, und bis zu zehn Stunden täglich. Die Handschellen für diesen Fall sind schwer und stark, weil sie unter Umständen an den Ecken der Zuchtkäfige befestigt werden. Eine schreckliche Maßnahme! Das Zwangsbesteck endlich ist so entsetzlich, daß ich mich nicht fähig fühle, diesen Auszug durch die Beschreibung desselben zu vervollständigen. Nie dürfen die Sträflinge übrigens mit ihrem Namen angeredet werden. Sie entsagen diesem Namen wie ihrer Persönlichkeit und Allem, was damit zusammenhängt, sobald die Reiterkammer von ihnen überschritten wurde. Und bei alledem sind die härtesten Strafen auf Selbstmordversuche vorgelesen!“

### Letzte Nachrichten.

Wb. Kopenhagen, 25. Mai. Die hiesigen Ruffler beschloßen, heute Abend in den Ausstand zu treten.

### Vollswirthschaftliches.

Karlsbader Ausstellung für Hygiene, Nahrungsmittel und Getränke, Sport und Fremdenverkehr 1901. Wie wir erfahren, haben über die in den Monaten August und September d. J. in Karlsbad stattfindende Ausstellung das Ehrenpräsidium Sr. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Ritter von Hartel, Sr. Excellenz Graf Condouche, I. L. Statthalter von Böhmen, und der Bürgermeister von Karlsbad, Herr Ludwig Schäffler, übernommen. Dem Ehrecomité und dem Preisrichte dieser Ausstellung gehören nahezu an 100 der hervorragendsten Fachautoritäten und Persönlichkeiten, Professoren, sowie die Handelskammerpräsidenten von Prag, Reichenberg und Eger an. Für aus dem Auslande zur Ausstellung gelangende Güter wurden behufs zollfreier Einfuhr beim Finanzministerium, ebenso beim Eisenbahnministerium und den in Frage kommenden österreichischen und deutschen Anschlußbahnen wegen kostenlosen Rücktransportes unterkaufte gebührende Ausstellungsgegenstände die nötigen Schritte unternommen. Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind bis spätestens 1. Juli an das Direktionscomité Karlsbad, Habsburgerstraße 59, zu richten, wo auch die bezüglichen Prospekte kostenlos verabfolgt werden.

### Geschäftliches.

## Säbliche Hände,

welche durch die Bitterung oder häusliche Arbeiten roth und aufgeschwungen sind, werden schon nach kurzer Zeit weich und zart durch säbliche Waschungen mit **May-Seife**. Die wohltätige Wirkung, welche die bewährte und patentirte Verfahren aus Nürnberg hergestellte **May-Seife** auf die Haut ausübt, ist wissenschaftlich nachgewiesen und wird schon nach kurzem Gebrauche sichtbar. Preis pro Stück, mehrere Monate ausreichend, 50 Pfennig. Künftig in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie Apotheken. F 113

### Continental Pneumatic

ist ein erstklassiges Produkt aus bestem Gummi und Gewebe, von Fachleuten richtig konstruirt und darum bekannt als der vollkommenste abnehmbare Radreifen. (Bwg. 500) F 115

### Der Verbrauch in Haarfarben

erstreckt sich vorzüglich auf das vollkommen unschädliche Haarfarbomittel „Aureol“. J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hof-, Berlin, Markgrafenstr. 20. Vorräthig in allen besseren Parfümerie- und Coiffurgeschäften. (B. d. 2566 g) F 104

### Postkarten mit Porträt, ausserordentl. beliebt, in wenigen Stunden, per Dtzd. Mk. 4.—

Karl Schipper, Hof-Photograph, 6589 Rheinstrasse 31. Telephon 485.

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees à 0,1 bei Mag.- u. Verdauungsbeschw. Aacht m. F. Kronen-Apoth., Friedrichstr. 160, Berlin. (Ba. 201 g.) F 118

### A. Blankhorn, Hof-Photograph,

Webergasse 2, vis-à-vis „Nassauer Hof“. 6981 Feines photogr. Atelier mit „billigen Preisen“.

### Marburg's Schwedenkönig.

bester Kräuteressenzweine, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur dort, wenn jede Flasche mit der Firma des Fabrikanten **Preisler-Marburg, Wiesbaden**, versehen ist. 2138 Telephon No. 2069.

### Hitz-Schirme

hocheleg., erstklass. Material, jede Preislage, 3912 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1889, 36. Langgasse 36.

### Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Geilagen,

darunter „Zukunft Kinder-Zeitung“ No. 11. Der vorerwähnte Inhalt unserer Zeitung ist verhalten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: E. Röhderdt; für die Anzeigen und Reklamen: J. Ober; Druck in Wiesbaden. Druck und Vertrieb der „Wiesbadener Tagblatt“ durch die Druckerei in Wiesbaden.

Am Dienstag, den 28. Mai, eröffnen wir in Wiesbaden

# 9 Webergasse 9

unter dem Namen

# OCULARIUM

ein

## Institut für Augengläser unter ärztlicher Leitung,

wie solches bereits in den grösseren Städten besteht.

Wir bieten dem eines Glases Bedürftigen

eine sorgfältige ärztliche Augenuntersuchung zwecks gewissenhafter Bestimmung passender Augengläser durch in unseren Instituten angestellte Special-Aerzte;

- 2) fachmännisches Anpassen der Brillen- u. Pincenez-Fassungen, genau der Pupillendistanz, wie Nasenbildung und Gesichtsform entsprechend;
- 3) Gläser und Fassungen nur bester Qualität.

Wir führen ein reich assortirtes Lager von Brillen- und Pincenez-Fassungen gangbarster Construction in Gold, Doublé, Nickel, Stahl, Schildpatt, Celluloid und Kautschuk. Desgleichen halten wir Schutzbrillen, Jagdbrillen, Lorgnetten, sowie Operngläser von einfachster bis elegantester Ausführung stets vorräthig.

Ferner machen wir auf unsere Specialität aufmerksam:

### Prof. Dr. Albu's dichromatische Augengläser

welche gesetzlich geschützt, nur in unsren Instituten erhältlich und anerkannt vorthellhaft für's Auge sind.

Besonders weisen wir darauf hin, dass das Ocularium den nicht zu unterschätzenden Vortheil der

## unentgeltlichen Augenuntersuchung

durch tüchtige Augenärzte bietet.

Vorschriften anderer Herren Aerzte werden aufs Genaueste bei uns ausgeführt.

Das Institut ist geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Wir bitten Interessenten von den Einrichtungen unseres Instituts auch ohne Kaufzwang Kenntniss zu nehmen.

Brochüre: „Wer braucht Brillen?“ gratis und franco.

Hochachtungsvoll

## Ocularium-Gesellschaft m. b. H.,

Wiesbaden — Frankfurt a/M. — München — Nürnberg.

**Weisse Blousen**  
Mull und Batist,  
empfiehlt 7826  
**J. Bacharach.**

**Elektr. Schellen-Anlagen**  
in ganzen Häusern und einzelnen Zimmern, sowie selbstthätige Lärmborrichtungen bei Diebstahl, Telephone etc. legt fachgemäß und billig an  
**Kuno Melior.**  
Bestellungen erbitte Dranienstraße 3, im Laden, oder in meiner Wohnung Bertramstraße 15, 2.

**Prima Apfelwein**  
in Flaschen und Gebinden empfiehlt die Apfelwein-Kelterei von **L. Lehr**, Sedanplatz 5.  
Wirthe und Wiederverkäufer entsprechende Rabatt. 6416

**Reste**  
für weisse Kinderkleidchen in bestickten Stoffen, gemustertem Batist, Ripspiqué etc., 2-10 Meter gross, sowie Stückereste für Wäschoverzierung empfiehlt billigst  
**W. Kussmaul,**  
Langgasse 8.

**Weißweine** von 1/2 Fl. — .60 an per 1/2 Fl. incl. Glas.  
**Bordeaux-Weine** 1/2 Flasche incl. Glas.  
**Johannisbeer- und Stachelbeer-Weine** 1/2 Fl. — .70 p. 1/2 Fl. incl. Gl.  
**Apfelwein** 1/2 Fl. — .35 per Fl. incl. Glas.  
Kernspr. 641. **Th. Mendrich,** Dambachthal 1.

**55 Pf.**  
per Liter incl. Accise, sehr preiswerther guter Tischwein, in Fässchen von 20 Liter ab. Proben am Fass. 4583  
**E. Brunn,** Weinhandlung,  
Telephon No. 2374. Adelheidstrasse 33.

**Fritz Strensch,**  
Kirchgasse 37, neben d. Nonnenhof.  
Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe und Hosenträger, sowie Hüte u. Strohhüte f. Herren, Knaben u. Kinder in größter Auswahl, Regen- u. Sonnenschirme, Cravatten, Kragen und Manschetten, Portemonnaies etc. zu herabgesetzten Preisen. 7679  
NB. Handschuhe w. schön gewaschen u. gefärbt.

**Portemonnaies** in größter Auswahl empfiehlt bill. 5645  
**Giov. Scappini,** Reichelsberg 2.  
Schwalbacherstr. 47. Schwalbacherstr. 47.

**F. E. Hübotter,**  
Posamentier,  
empfiehlt sein großes Lager  
**Posamenten,**  
sowie Anfertigung jeder Bestellung in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen.

**Zur jetzigen Pflanzzeit:**  
**Cactus Dahlien** (Georginen) in Sorten und Mischung, **Gladiolen** gaudavenois u. Lemoini in Sorten und Mischung, **Gladiolen** Childsi **Riesen-Gladiolen** in Sorten u. Mischung, **Japan-Lilien**, alle Arten, **Hyazinthus candicans**, **Montbretien**, **Glücksstee**, **Anaryllis formissima** etc. empfiehlt in prima Waare billigst 7418  
Samenhandlung **Schindling,**  
Neugasse 1.

**Ca. 60 cbm Eichen-Schmittholz,**  
meist ostrein, hart, 26-50 mm Schnittstärke, 45-70 cm Durchm.  
100 Mt. ab Röhle Speisart abzugeben, so lange vorräthig.  
**C. Lössen,** Würzburg.

**Apfelwein**  
selbstgekeltert, beste Qualität,  
1a Export per Flasche 25 Pf.,  
1a Speierling „ „ 35 „  
**Apfelwein-Champagner,**  
vorzüglich und haltbar,  
per 1/2 Flasche Mk. 1.40,  
im Dutzend per Fl. Mk. 1.30.

**Friedrich Groll,**  
Goethestr. 13, Ecke Adolphsallee.  
Tel. 505. Kelterei: Adlerstr. 62.  
Aelteste und grösste Apfelwein-Kelterei am Platze. 7083